VILLA IN HÜTTELDORF.

Der Stil, Wahl eines Stiles.

DER STIL.

Eine Ansicht, welche leider auch noch in „Fachkreisen" verbreitet ist, ist die, daß der Architekt jeder seiner Kompositionen durch die Wahl eines sogenannten Stils eine Unterlage schaffen muß, ja man verlangt, daß er dann immer jene Stilrichtung, für die er Eignung zeigt, mit besonderer Vorliebe pflege.

Die Stilunterlage wird von den Verfechtern dieser Theorie bis ins kleinste Detail eingehalten, sie wird zum Steckenpferd und avanciert schließlich zum Wertmesser bei der Beurteilung der geschaffenen, richtiger gesagt, kopierten Kunstformen.

Der denkende Architekt kommt nun wirklich in die größte Verlegenheit, wo er da den Hebel ansetzen soll, um ein solches Wahnsinnsgebäude umzureißen.

Es ist vorerst darauf hinzuweisen, daß das Wort Stil in dem oben angedeuteten Sinne stets die Blüte der Epoche, also den Gipfel des Berges, bezeichnet. Viel richtiger ist es aber immer, von einer nicht scharf abgegrenzten Kunstepoche, also vom Berge selbst zu sprechen. In diesem Sinne möchte ich das Wort Stil gebraucht wissen.

So ist es sicher, daß beispielsweise die Griechen in der Bildungsperiode ihres eigenen Stiles nicht einen eigentlichen Gegensatz zum ägyptischen empfanden, ebensowenig wie die Römer hinsichtlich des griechischen. Der römische Stil entwickelte sich langsam aus dem griechischen und dieser aus dem ägyptischen. Liegen uns doch von der Blüte des einen

ABSPERRVORRICHTUNG NUSZDORF, DETAIL.

bis zu jener des nächsten die Beweise in der ununterbrochenen Kette von Übergangsformen heute noch vor.

Die einzelnen Formen wurden von den Völkern gemäß ihres Könnens, ihrer Ausdrucks- und Anschauungsweise fortgebildet und entwickelt, bis sie dem Schönheitsideal der Epoche entsprachen.

JEDER NEUE STIL IST ALLMÄHLICH AUS DEM FRÜHEREN DADURCH ENTSTANDEN, DASZ NEUE KONSTRUKTIONEN, NEUES MATERIALE, NEUE MENSCHLICHE AUFGABEN UND ANSCHAUUNGEN EINE ÄNDERUNG ODER NEUBILDUNG DER BESTEHENDEN FORMEN ERFORDERTEN.

Haben welterschütternde Ereignisse ein Staatswesen durchtobt, so stand die Kunst still, sind Völker durch ihre Kraft zu Macht und Ansehen und endlich zum Frieden gelangt, so trieb die Kunst stets neue Blüten. Große soziale Umwälzungen haben immer neue Stile geboren.

Stets war also die Kunst und ihr sogenannter Stil der ganz apodiktische Ausdruck des Schönheitsideals einer bestimmten Zeitperiode. Die Künstler aller Zeiten hatten das scharf geprägte Empfinden, aus dem ihnen Zugekommenen und Verlangten Neuformen zu bilden, welche dann die Kunstformen ihrer Zeit darstellten.

ES IST WOHL ALS ERWIESEN ANZUNEHMEN, DASZ KUNST UND KÜNSTLER STETS IHRE EIGENE EPOCHE REPRÄSENTIERTEN.

Daß unsere so stark bewegte zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auch den Ausdruck, die Form, für eine ihr ureigene Kunst-

VILLA HÜTTELDORF: ATELIER, SÜDSEITE.

anschauung suchte, ist selbstverständlich. Aber die Ereignisse liefen schneller als jede Kunstentfaltung. Was war daher natürlicher, als daß die „Kunst" in der Übereilung, das Versäumte nachzuholen, das Heil allerorten suchte und zu finden glaubte, und daß deshalb so viele „Künstler" beim Ertappen eines überlieferten Stiles das „Heureka" ausriefen und für die von ihnen vertretene Ansicht begeisterte Jünger suchten und fanden.

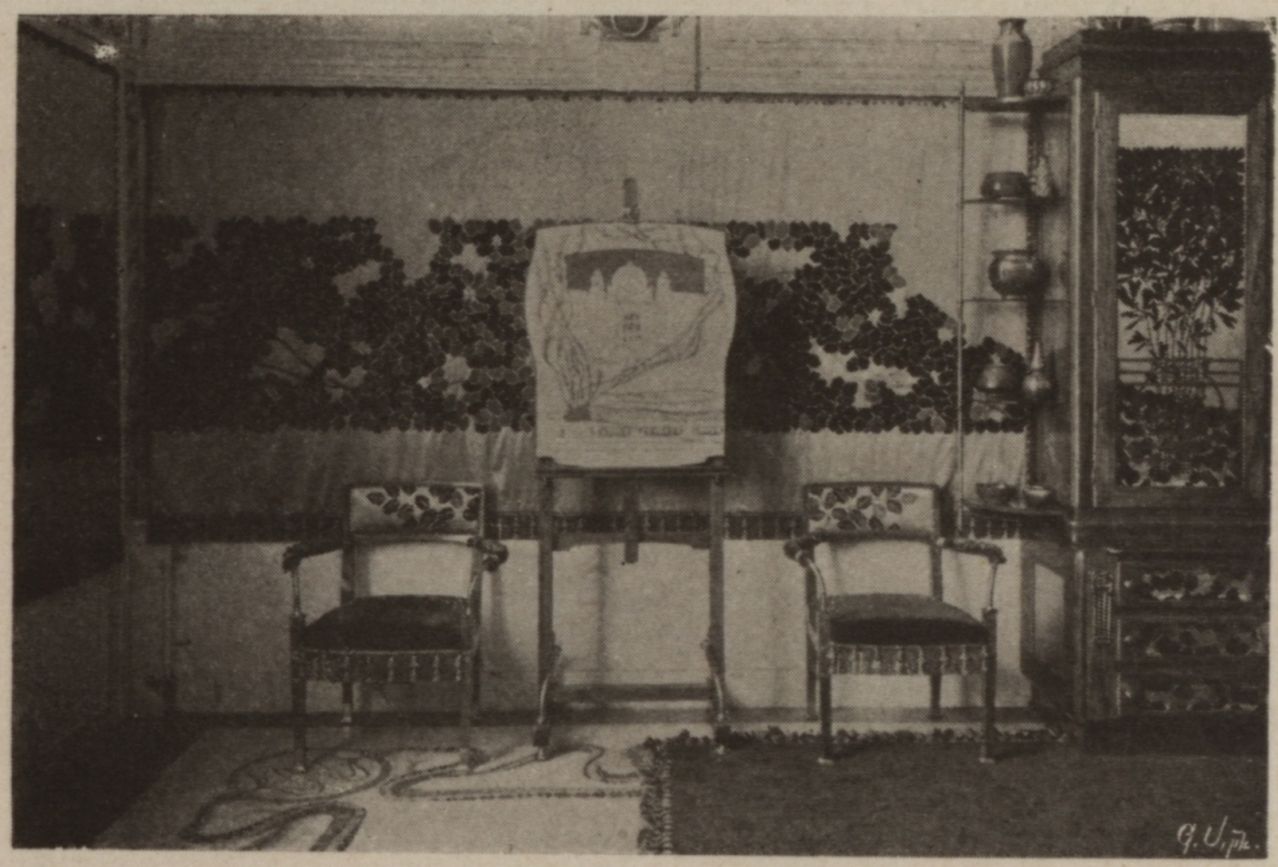
Das Durchpeitschen aller Stilrichtungen in den vergangenen Jahrzehnten war das Resultat der erwähnten Strömung.

Wer erinnert sich da nicht an die elektrisierende Wirkung, welche nach den großen politischen Ereignissen in Deutschland die Worte „altdeutscher Stil" hervorriefen?

Prüft man heute in ruhiger, unbefangener Weise all die Stilfanfaren und Philippiken, mit denen seit 60 Jahren die Kunstanschauungen der Welt in die richtigen Bahnen gelenkt werden sollten, so kann man nur mit mitleidigem Lächeln die gewaltigen Irrtümer dieser Stil-Apostel konstatieren.

Nachdem der erste Stildusel verflogen war, wurde das Geschaffene unmotiviert und unpassend befunden; man wurde sich darüber klar, daß alle sogenannten Stile einstens wohl in ihrer Epoche die volle Berechtigung hatten, daß für unsere moderne Zeit aber ein anderer Ausdruck gesucht werden müsse. Hat auch die große Mehrheit, weil das bisher Geschaffene an gute alte Vorbilder erinnerte, mit zeitweiliger Befriedigung erfüllt, der künstlerische Katzenjammer konnte nicht ausbleiben, da die entstandenen „Kunstwerke" sich nur als Früchte

VILLA HÜTTELDORF: ATELIER, MÖBEL.



archäologischer Studien entpuppten und ihnen jeder schöpferische Wert fehlte.

DIE AUFGABE DER KUNST, ALSO AUCH DER MODERNEN, IST ABER DIESELBE GEBLIEBEN, WELCHE SIE ZU ALLEN ZEITEN WAR. DIE KUNST UNSERER ZEIT MUSZ UNS MODERNE, VON UNS GESCHAFFENE FORMEN BIETEN, DIE UNSEREM KÖNNEN, UNSEREM TUN UND LASSEN ENTSPRECHEN.

Ob Michel Angelo, Dürer, Rubens, Fischer v. Erlach u. s. f. ein Bild, eine Skulptur oder ein Bauwerk schufen, stets trägt das geschaffene Kunstwerk den ureigenen Stempel des Meisters und der Zeit und nie ist es solchen Künstlern eingefallen, ihren Werken eine bestimmte Stilunterlage zu geben oder die Ausdrucksweise vergangener Jahrhunderte zu kopieren.

Alle großen Baumeister der früheren Epochen würden ihre Bauauftraggeber für irrsinnig gehalten haben, wenn diese Bauauftraggeber den Wunsch oder Befehl ausgesprochen hätten, daß das herzustellende Bauwerk die Stilformen einer vergangenen Epoche zu zeigen habe.

Vereinigen sich beispielsweise auf der Piazza und Piazetta Venedigs die Basilica, die Orologio, der Dogenpalast, die Bibliotheca, die alten und neuen Procuratien, also die Stile eines Jahrtausends nicht zu einem entzückenden Ganzen? Ist es möglich, daß die Meister, die solches schufen, einen „Stilauftrag" erhalten haben?

Nur zu oft findet man im Gegensatze zum hier Gesagten bei unseren heutigen Künstlern das Bestreben, möglichst genau das Alte wiederzu-

RENNWEG 3, WOHNHAUS.

geben, ja selbst die an alten Schöpfungen bis heute zu Tage getretenen, von den Witterungseinflüssen verursachten Veränderungen zu imitieren.

Dies kann doch unmöglich die Aufgabe der Kunst unserer Zeit sein, und es zeigt sicher von Mangel jedes künstlerischen Gefühles, in der Nebeneinanderstellung solcher „Kunstformen" mit der modernen Welt nichts Störendes zu finden.

Einige Stilbilder sollen zur weiteren Illustration des Gesagten dienen:

Ein mit lebhaften Farben bemalter griechischer Tempel, der Hain mit bunten Statuen geziert, ein schöner kurzgeschürzter Grieche mit brauner Haut, der heilige, farbig stimmende Ölbaum, der tiefblaue Himmel, die erhitzte zitternde Atmosphäre, die sich scharf abhebenden Schatten — das ist doch ein Bild, eine Symphonie.

Eine gotische Kirche, kindlich frommer Kerzenschein durch bunte Fenster schimmernd, die zur Kirche wallende Menge in ihren mattbunten geschlitzten Wämsern und Kitteln, Weihrauch, das Geläute der Glocken, Orgelton, ein oft gar trüber Himmel — wieder ein Bild.

Die französischen Ludwige vom XIII. bis XVI., ihre Hofdamen und Höflinge in ihren reichen und schweren Kleidern und Perücken, ihre Etikette, ihre reich verschnörkelten, schließlich einfacher werdenden Säle, ihre Schäferspiele in den stilisierten Gärten, weitab vom tiefstehenden Volke — eine Reihe von Bildern.

Man versuche aus diesen Bildern auch nur den kleinsten Teil zu entfernen und durch einen anderen in einem fremden Stile zu ersetzen, — wie ein Mißton wird es im Akkorde erklingen.

Soll nun bei uns das Bild zum harmonischen werden, so muß die

NUSZDORF: ABSPERRVORRICHTUNG, BRÜCKENKOPF.

Kunst und ihre Form sich dem, was absolut nicht zu umgehen ist, der Menschheit und ihrer Erscheinung, ihren Bestrebungen anschmiegen.

Die erwähnten Stilbilder führen uns logisch zur Wahrnehmung des innigen, bisher ignorierten Zusammenhanges von Geschmack, Mode und Stil.

Selbst eine geringe Beobachtungsgabe muß in uns die Überzeugung wachrufen, daß die Außenerscheinung, die Kleidung der Menschen in Form, Farbe und Ausstattung den jeweiligen Kunstanschauungen und Kunstschöpfungen entspricht, ja absolut nicht anders gedacht werden kann.

Keine Epoche, kein Stil hat hiervon eine Ausnahme gemacht. Recht anschaulich wird diese Tatsache durch ein Zusammenhalten von Kostümbildern mit den gleichzeitigen Werken der Baukunst, oder noch besser durch die Betrachtung von Gemälden, welche beides vereint zeigen (Carpaccio, Callot, Bosse, Lepautre, Chodowiecki, Canaletto).

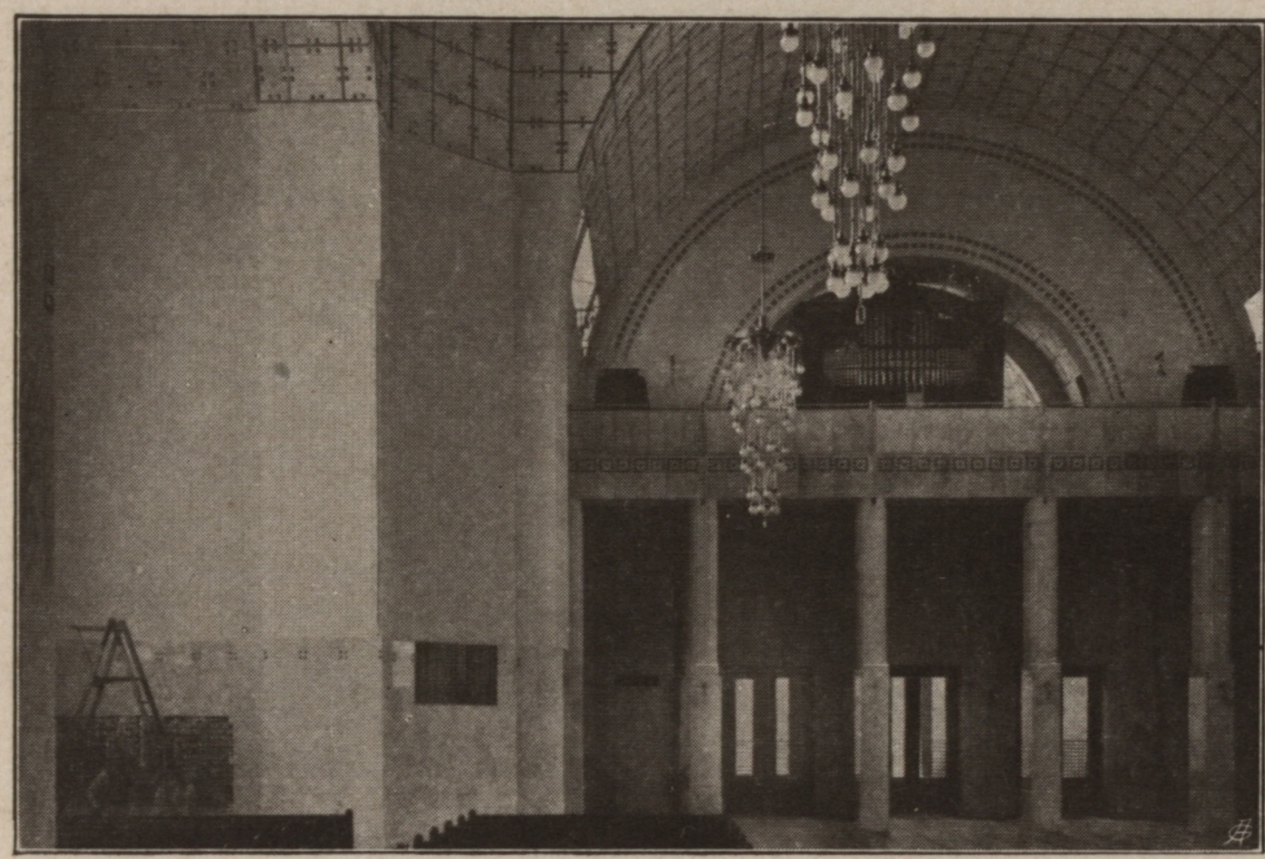
Ja die Sache läßt sich soweit verfolgen, daß sich uns schließlich die Überzeugung aufdrängt, die großen Meister vergangener Jahrhunderte seien daran gescheitert, wenn sie Gestalten in Trachten ihrer Vorfahren darstellen wollten. Ihre Anschauung, ihr Empfinden entsprach eben immer nur den Formen ihrer eigenen Epoche. Was Stift, Meißel und Pinsel schuf, war immer der ureigene Stil ihrer Zeit.

Wie so ganz anders heute!

Ein Sammelsurium von Stilen, alles wird kopiert, sogar patiniert; und das soll mit unserer Erscheinung stimmen?

Es ist nicht nötig, Künstler zu sein, um diese Frage mit einem kräftigen

STEINHOF: KIRCHE, CHORANSICHT.



Der Stil und die Kleidung.

„Nein" zu beantworten. Wo steckt nun der Fehler? Woher diese Disharmonie in Mode und Stil?

Die moderne Menschheit hat sicher nicht an Geschmack verloren, sie bemerkt heute mehr denn je selbst den kleinsten Modefehler, und gewiß ist dies heute schwieriger als ehedem.

Unsere Kleidung, unsere Mode wird von der Allgemeinheit diktiert und richtig befunden und schließt in dieser Beziehung selbst jeden Hinweis auf einen Fehler aus. Darin ist die Disharmonie also nicht zu suchen, somit muß sie naturgemäß in den Werken der heutigen Kunst liegen. Und so ist es auch.

DINGE, WELCHE MODERNEN ANSCHAUUNGEN ENTSPROSSEN SIND (selbstredend kann immer nur von solchen, welche auch zur Kunstform gereift sind, die Rede sein), STIMMEN VOLLKOMMEN ZU UNSERER ERSCHEINUNG; NACH ALTEN VORBILDERN KOPIERTES UND IMITIERTES NIE.

Ein Mann im modernen Reiseanzuge wird beispielsweise sehr gut zur Bahnhofhalle, zum Schlafwagen, zu all unseren Vehikeln stimmen; was würden wir aber für Augen machen, wenn wir beispielsweise eine Gestalt in der Kleidung der Epoche Ludwigs XV. ein Fahrrad benützen sehen würden?

Dieses erstaunliche Feingefühl der Allgemeinheit in bezug auf die Mode einerseits, diese Gleichgültigkeit, ja dieser Stumpfsinn betreffs künstlerischer Werke andererseits findet seinen Grund im Folgenden:

Vorerst ist die Mode das Näherliegende, Leichtfaßliche, leichter zu

Der Stil, Wahl eines Stiles für ein bestimmtes Bauwerk.

POSTSPARKASSENAMTSGEBÄUDE, VESTIBÜL.

Beeinflussende, das Vorbereitende des Stils, während der Stil selbst den erstarrten, schwerer zu beeinflussenden und geläuterten Geschmack repräsentiert, dessen Beurteilung schon Vertiefung und Verständnis erheischt.

Gewiß liegt aber, wie schon erwähnt, der triftigste Grund, warum die Massen für den größten Teil der Werke der Kunst in so hohem Grade unempfindlich bleiben, darin, daß die Sprache der Kunst unverständlich und das Gebotene kein Werk unserer Zeit ist.

Im Suchen und Tasten nach dem Richtigen hat unsere Zeit, weit entfernt, uns und unsere Anschauungen zum Ausdruck zu bringen, im Nachäffen statt im Neuschaffen und natürlichen Fortbilden das Heil gesucht.

Es hat den Künstlern gefallen, mit Lupe und Lanzette Tote zu sezieren, statt den Lebenden an den Puls zu greifen und ihre Schmerzen zu lindern.

Die Wahrnehmung, daß manche architektonische Aufgabe, z. B. der Kirchenbau, heute die gleiche zu sein scheint wie vor Jahrhunderten, während andere Aufgaben neuesten Datums sind, hat große Irrtümer gezeitigt. So kommt es, daß Laien und leider auch „Architekten" der Anschauung sind, daß beispielsweise ein Parlament griechisch, ein Telegraphenamt oder eine Telephonzentrale aber nicht gotisch gebaut werden können, während sie eine Kirche direkt in letzterem Stile verlangen. Sie vergessen alle hierbei nur eines, nämlich, daß die Menschen, welche diese Gebäude frequentieren, alle gleich modern sind, und daß es weder Sitte ist, mit nackten Beinen im antiken Triumphwagen am Parlamente

vorzufahren, noch mit geschlitztem Wamse sich der Kirche oder einem Rathause zu nähern.

Alle Fehler, welche diesbezüglich gemacht wurden und werden, fallen lediglich den „Künstlern" zur Last. Als entschuldigend hierfür kann nur die früher angeführte Hast, das Suchen nach dem Richtigen, und die durch mehr als ein halbes Jahrhundert herrschende Kunstletargie in die Wagschale fallen.

Das Streben nach „malerischer Wirkung", nach Übereinstimmung mit Vorhandenem, hat ähnliche sonderbare Blüten getrieben.

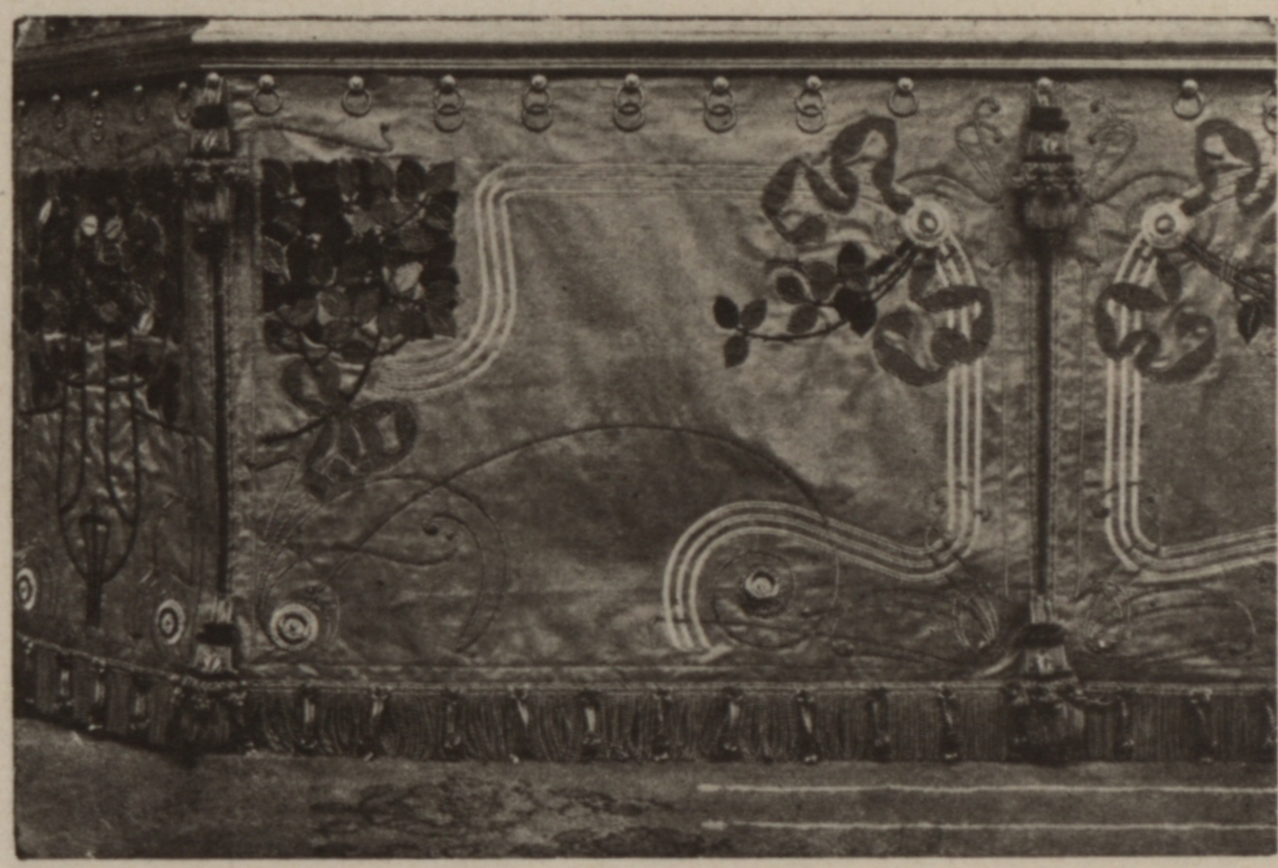
Bei einer Konkurrenz für ein Rathaus haben sich die „Baukünstler" und auch die fach- und nichtfachmännischen Preisrichter redlich bemüht, das zu errichtende Bauwerk mit der alten „malerischen" Umgebung in Einklang zu bringen, sie sind sozusagen vom System der Theaterdekoration ausgegangen, haben aber nicht bedacht, daß der Neubau des Rathauses den Umbau aller umgebenden Häuser zur Folge hatte, so daß schließlich ein „altes" Rathaus von modernen Häusern umgeben resultierte.

Bei einer anderen Konkurrenz, auch für ein Rathaus, waren von 53 Entwürfen 52 — sage zweiundfünfzig — gotisch oder altdeutsch durchgebildet.

Schreiber dieser Zeilen hat aber gefunden, daß die dortigen maßgebenden Faktoren nichts weniger als gotische oder altdeutsche Männer, sondern stramme, selbstbewußte, moderne Deutsche waren und auch für diese ihre Eigenschaften die künstlerische Ausdrucksweise bei der Gestaltung des Rathauses erstrebten, aber den Künstler nicht fanden, welcher ihr Empfinden verwirklichte.

Der Stil, unsere Anschauungen und Errungenschaften.

AUSSTELLUNGSOBJEKT, APPLIKATION DER TISCHDECKE.



Künstlerische Bestrebungen, welche trachten, Nachbildungen an Bestehendes anzuschmiegen, ohne auf andere Bedingungen Rücksicht zu nehmen, müssen, abgesehen von einer gewissen Geistesarmut und einem Mangel an Selbstbewußtsein, die sie bergen, immer einen ähnlichen Eindruck machen, als ob jemand im Kostüm eines vergangenen Jahrhunderts, noch dazu aus einer Maskenleihanstalt, einen modernen Ball besuchen würde.

Dies kann also nicht der Weg sein, den die Baukunst unserer Zeit wandeln muß, würde ihr doch sonst alle schöpferische Kraft abzusprechen sein.

ALLES MODERN GESCHAFFENE MUSZ DEM NEUEN MATERIALE UND DEN ANFORDERUNGEN DER GEGENWART ENTSPRECHEN, WENN ES ZUR MODERNEN MENSCHHEIT PASSEN SOLL, ES MUSZ UNSER EIGENES BESSERES, DEMOKRATISCHES, SELBSTBEWUSZTES, UNSER SCHARF DENKENDES WESEN VERANSCHAULICHEN UND DEN KOLOSSALEN TECHNISCHEN UND WISSENSCHAFTLICHEN ERRUNGENSCHAFTEN SOWIE DEM DURCHGEHENDEN PRAKTISCHEN ZUGE DER MENSCHHEIT RECHNUNG TRAGEN — DAS IST DOCH SELBSTVERSTÄNDLICH!

Welche gigantische Arbeit ist dadurch der Kunst unserer Zeit vorbehalten und mit welchem Feuereifer müssen wir Künstler zugreifen, um der Welt zu zeigen, daß wir der gestellten Aufgabe gewachsen sind!

HÜTTELDORF: VILLA, DETAIL.

Der Stil, keine Renaissance, sondern eine Neugeburt.

Ganz wie von selbst wird, wenn wir den richtigen Weg einschlagen, das der Menschheit angeborene Erkennen ihres Schönheitsideales zu lauterem Ausdruck kommen, die baukünstlerische Sprache wird verständlich werden und der uns repräsentierende Stil geschaffen sein.

Ja noch mehr!

Wir sind nahe dem Ende dieser Bewegung. Dieses häufige Abweichen vom breiten Wege der Nachahmung und Gewöhnlichkeit, dieses ideale Streben nach Wahrheit in der Kunst, diese Sehnsucht nach Befreiung: mit gigantischer Kraft dringen sie durch, alles den bestimmten Siegeslauf Hemmende vor sich niederreißend.

Wie immer wird die Kunst die Kraft haben, der Menschheit ihr eigenes ideales Spiegelbild vor Augen zu halten.

SO GEWALTIG ABER IST DIE UMWÄLZUNG, DASZ WIR NICHT VON EINER RENAISSANCE DER RENAISSANCE SPRECHEN KÖNNEN. EINE VÖLLIGE NEUGEBURT, EINE NAISSANCE IST AUS DIESER BEWEGUNG HERVORGEGANGEN, STEHEN UNS DOCH, NICHT WIE DEN FRÜHEREN FORTBILDNERN, NUR WENIGE ÜBERLIEFERTE MOTIVE UND DER VERKEHR MIT EINIGEN NACHBARVÖLKERN ZU GEBOTE, SONDERN WIR HABEN, ZUFOLGE UNSERER SOZIALEN VERHÄLTNISSE UND DURCH DIE MACHT UNSERER MODERNEN ERRUNGENSCHAFTEN BEDINGT, ALLES KÖNNEN, ALLES WISSEN DER MENSCHHEIT ZUR FREIEN VERFÜGUNG.

Der Stil, die charakteristischen Eigenschaften des Neustils.

HÜTTELDORF: VILLA, DETAIL.

DIESER NEUSTIL, DIE MODERNE, WIRD, UM UNS UND UNSERE ZEIT ZU REPRÄSENTIEREN, EINE DEUTLICHE ÄNDERUNG DES BISHERIGEN EMPFINDENS, DEN BEINAHE VÖLLIGEN NIEDERGANG DER ROMANTIK UND DAS FAST ALLES USURPIERENDE HERVORTRETEN DER ZWECKERFÜLLUNG BEI ALLEN UNSEREN WERKEN DEUTLICH ZUM AUSDRUCKE BRINGEN MÜSSEN.

DIESER WERDENDE, UNS UND UNSERE ZEIT REPRÄSENTIERENDE STIL, AUF ANGEDEUTETER BASIS AUFGEBAUT, BEDARF, WIE ALLE VORANGEGANGENEN, ZU SEINER ENTFALTUNG DER ZEIT. UNSER SCHNELL LEBENDES JAHRHUNDERT HAT ABER AUCH HIER DAS BESTREBEN, DIESES ZIEL RASCHER ZU ERREICHEN, ALS ES BISHER DER FALL WAR; UND DARUM IST DIE WELT ZUR EIGENEN ÜBERRASCHUNG SCHON AM ZIELE ANGELANGT.

Solche Anschauungen bedingen, daß von der Wahl eines Stiles als Unterlage einer modernen baukünstlerischen Schöpfung nie die Rede sein kann, daß vielmehr der Architekt trachten muß, Neuformen zu schaffen oder jene Formen, welche sich am leichtesten unseren modernen Konstruktionen und Bedürfnissen fügen, also schon so der Wahrheit am besten entsprechen, anzuwenden.

Der Architekt kann in die volle Schatzkammer der Überlieferung greifen; von einem Kopieren des Gewählten kann aber keine Rede sein,

REGULIERUNG DES STUBENVIERTELS: ASPERNPLATZ.

Der Stil, seine Formenunterschiede zu den vergangenen Stilen.

sondern er muß durch Neugestalten das Überlieferte dem Zweck anpassen oder aus der Wirkung der bestehenden Vorbilder die von ihm beabsichtigte Wirkung herausfinden.

Daß dieses Fortbilden, wie schon erwähnt, nur sukzessive geschehen kann, daß es hierzu der Anregung und Mithilfe der Mitwelt bedarf, ist wohl selbstredend.

Prüft man aber unbefangenen Auges, wie sich's allerorten regt, wie die Künstler sich mühen, neue Schönheitsideale zu bilden, und überblickt man das bisher Gewordene, so wird man überzeugt werden müssen, DASZ ZWISCHEN DER MODERNEN UND DER RENAISSANCE HEUTE SCHON EINE GRÖSZERE KLUFT LIEGT ALS ZWISCHEN DER RENAISSANCE UND DER ANTIKE.